

**249. Roland Scholl und Wilhelm Nörr: Einwirkung von Bromcyan auf Phenol.**

(Eingegangen am 7. Mai; mitgetheilt in der Sitzung am 14. Mai von Hrn. W. Marckwald.)

Bromcyan kann, wie die im Folgenden mitgetheilten Versuche ergeben haben, als schwaches Bromirungsmittel für Phenole Verwendung finden, namentlich in solchen Fällen, wo die Anwendung freien Broms sofort zu mehrfach gebromten Derivaten führen würde.

100 g Phenol wurden mit 136 g Bromcyan in zugeschmolzenen Röhren 12 Stunden auf 130° erhitzt. Das Reactionsproduct bestand aus einer hellbraunen, nach Cyanwasserstoff riechenden Flüssigkeit, aus der sich etwas Bromammonium abgeschieden hatte, dessen Menge sich bei Aetherzusatz noch vermehrte (Gesammtmenge 1.9 g).

Das braune Oel wurde zunächst im Dampfströme destillirt und dann im Vacuum fractionirt, da beim Erhitzen unter gewöhnlichem Drucke offenbar in Folge der Beimengung einer fremden, von uns nicht isolirten Verbindung Zersetzung eintrat. Nach einem im Wesentlichen aus Phenol bestehenden Vorlaufe wurde gegen 130° (Barom. 20 mm) eine Hauptfraction von 110 g erhalten, während im Kolben eine kleine Menge eines dicken Oels zurückblieb, aus dem sich keine reinen Substanzen gewinnen liessen. Nach dreimaligem Fractioniren siedete die Hauptfraction bei 124—125° (Barom. 17 mm, Temp. des Bades 142°) und erstarrte nach dem Erkalten im Exsiccator zu farblosen, harten Krystallen, deren Schmelzpunkt nach dem Umkrystallisiren aus einer Mischung von Chloroform mit Ligroïn bei 63—64° lag. Die Verbindung erwies sich als *p*-Bromphenol.

$C_6H_5OBr$ . Ber. Br 46.24. Gef. Br 45.71.

Bromcyan wirkt also auf Phenol bei 130° in der Parastelle bromirend ein. Auf demselben Wege haben wir aus Resorcin und Bromcyan Monobromresorcin erhalten, die betreffenden Versuche sind jedoch noch nicht zum Abschlusse gelangt.

Karlsruhe. Chemisches Laboratorium der techn. Hochschule.